

Rente der Zukunft schon heute gestalten

Hirschberg. Zwei Dinge kann man von Otto Fricke nicht behaupten. Erstens: Dass Zahlenmenschen und deren vermeintlich monotone Vorträge langweilig sind. Zweitens: Dass man bei seinen Reden nichts mitnehmen würde. Demografie, Dekarbonisierung und Digitalisierung – „ich will, dass sich diese drei Wörter in den Köpfen einbrennen“, sagt der FDP-Bundestagsabgeordnete, während er im Gasthaus „Zur Bergstraße“ auf und ab geht. Der Rechtsanwalt brennt für seine Überzeugungen, das merkt man ihm sofort an. „Demografie, Dekarbonisierung, Digitalisierung“, mahnt er wieder. Wenn wir – also Deutschland – diese „drei D’s“ nicht auf die Reihe bekämen, erklärt der Haushaltsexperte, sei der Niedergang vorprogrammiert.

Einer, der zunächst kaum spürbar und schleichend vonstatten gehe und den große Nationen in der Geschichte immer wieder erlebt hätten. Demografie, Dekarbonisie-

rung und Digitalisierung – irgendwann galoppieren Fricke's geflügelte Wörter auch durch den Kopf des Autors auf und ab. Als wichtigsten Grund für verpasste Entwicklungen bezeichnet der Freidemokrat die Bildung.

Dass die Anpassung des Systems an aktuelle Entwicklungen essenziell sei, ließe sich an seiner Heimatregion rund um Krefeld erkennen. Der Umbau des Bildungssystems,



**BUNDESTAGSWAHL
AM 26. SEPTEMBER**

sagt auch Parteikollege und hiesiger Bundestagskandidat Tim Nusser, gehe weit über das bloße Bereitstellen von Infrastruktur hinaus. „Die Berufsfelder befinden sich im Wandel, darauf müssen wir reagieren“, findet er. Stockende Weiterentwicklung sei dabei oftmals nicht ein Problem des Geldes, sondern eher der Bürokratie. Hier habe – trotz Bil-

dungsföderalismus – auch der Bund eine Rolle zu spielen.

Ansonsten dreht sich der Abend in Hirschberg genau wie der landesweite Wahlkampf stark um die Rente der Zukunft. Das permanente Versprechen, alles bliebe gleich und keinerlei Beiträge würden sich erhöhen, halten beide für schwierig. „Ohne Systemumstellung geht es für die Generationen Rente 2050/60 nicht“, sagt Nusser.

Das von der FDP geforderte, flexible Renteneintrittsalter könne da nur ein vorläufiger Baustein sein. Haushaltsexperte Fricke will das mit Zahlen untermauert wissen. „Die Babyboomer drängen rein, wenn wir nichts ändern, steuern wir auf Sozialabgaben von 22,5 Prozent zu“, prophezeit er. Seine Folgerung: „Wir müssen auf eine Kapitaldeckung kommen“. Mit dem Verweis auf skandinavische Vorreiter sei das „sicher“.

Seit Bestehen der Bundesrepublik habe es, so Fricke, noch keinen 40-jährigen Zeitraum gegeben, in dem der Ertrag aus kapitalgedeckter Vorsorge die gesetzliche nicht überstiegen hätte. Gleichzeitig betont er aber, daneben weiter zur gesetzlichen Rente zu stehen. „Wir sind und bleiben eine soziale Marktwirtschaft“. Dennoch müsse man – etwa in Form eines zentralen Fonds – die kapitalgedeckte Vorsorge auch für den „Otto-Normalverbraucher“ zugänglich machen. In Sachen Haushaltspolitik bekennt sich Fricke zur Schuldenbremse, die „schwarze Null“ sei individueller zu betrachten. Genau wie bei Privatbürgern gebe es sinnvolle und sinnlose Schulden. „Wir dürfen nicht in eine Überschuldung kommen, müssen aber in die richtigen Bereiche investieren. Sonst ist das der Anfang vom Ende“, findet er. „Sie erinnern sich? Die drei D’s“.



Um die Rente der Zukunft und die Digitalisierung ging es beim Treffen der FDP. Von links: Ortsverbandsvorsitzender Andreas Maier, haushaltspolitischer Sprecher der FDP, Otto Fricke, und FDP-Kandidat Tim Nusser.

BILD: FRITZ KOPETZKY

ksm